

Predigt für den Sonntag, Exaudi, 08. Mai 2016,
Evangelische Kreuzkirche in Wiesbaden



Predigttext: Johannes, Kapitel 14, Verse 15 – 19,
Die Verheißung des Heiligen Geistes

Predigt für den Sonntag, Exaudi, 08. Mai 2016,

Evangelische Kreuzkirche in Wiesbaden

Kanzelgruß:

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft
des heiligen Geistes
sei mit Euch allen!**

Amen.

Liebe Gemeinde,

in einer Woche ist Pfingsten.

Das dritte, große Fest im Kirchenjahr.

Sind Sie denn schon in Pfingststimmung?

Den drei wichtigen Kirchenfesten

geht eine Vorbereitungszeit voraus.

An Weihnachten der Advent,

an Ostern die Passionszeit.

Für die Zeit vor Pfingsten

ist mir allerdings kein Name bekannt.

Pfingsten ist von den drei großen festen im Kirchenjahr

das eher verkannte Kirchenfest.

Es ist viel schwerer greifbar,

als Weihnachten und Ostern.

Auch was Pfingsten für den Glauben bedeutet

ist viel schwerer begreifbar.

Die Geburt Jesu,
die wir an Weihnachten feiern,
ist für die meisten
ein anschauliches konkretes Ereignis.

Selbst Menschen,
die die spirituelle, religiöse Bedeutung
von Christi Geburt ablehnen,
können sie als historisches Ereignis anerkennen.

Mit dem Tod Jesu an Karfreitag verhält es genauso.

Selbst für Atheisten ist es möglich
die Kreuzigung als tatsächliches
Geschehen zu betrachten,
auch wenn sie religiöse Dimension ablehnen.

Am Ostersonntag wird es dann schon schwierig,
die Auferstehung Jesu
als tatsächliches Ereignis zu akzeptieren.

Hier geht es nur noch mit dem Glauben.

Wir kommen in eine Dimension

die nicht mehr greifbar ist,
die nicht mehr BEgreifbar ist.

Und nun die dritte Stufe auf der Himmelsleiter:

Pfingsten.

In einer Woche.

Freuen Sie sich schon auf das Geschenk?

Ich bin hier bescheiden und reden von nur einem Geschenk.

Die Geschenke,

die wir an Weihnachten geschenkt bekommen,

sind Geschenke,

die wir von Menschen bekommen.

An Pfingsten

bekommen wir ein Geschenk

von Gott:

den Heiligen Geist.

Gott macht damit

seinen trinitarischen Charakter vollkommen.

An Weihnachten wird Gott Mensch,

an Ostern opfert er sich für uns und vergibt uns unsere Fehler,

und an Pfingsten schenkt er uns seinen Heiligen Geist.

Erst durch Pfingsten

können wir vollkommen in Gott aufgehen.

Im Predigttext

für den heutigen Sonntag sagt Jesus

im Johannes-Evangelium,

Kapitel 14, die Verse 15 – 19:

(Die Verheißung des Heiligen Geistes)

15 Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.

16 Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern
Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit:

17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann,
denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt
bei euch und wird in euch sein.

18 Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu
euch.

19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr
sehen. Ihr aber sollt mich sehen,

denn ich lebe und ihr sollt auch leben.

Ich lebe

und ihr sollt auch leben.

Das sagt Jesus nach Karfreitag und nach Ostern.

Ich lebe -

ihr sollt auch leben.

Dies ist die Verheißung

die wir haben:

wir können leben,

selbst nach einem Tod,

wir können wieder auferstehen

und weiter leben.

Dabei muss es nicht so dramatisch sein

wie bei Jesu.

Dies gilt auch

für die kleinen Tode,

die wir im Alltag tagtäglich sterben.

Das ist das Tröstliche,

dass hinter der Auferstehung steht:

Wenn 'mal etwas im Leben nicht klappt

und wir eine Bruchlandung hinlegen

oder unser Leben 'mal in den Sand setzen -

wir können danach wieder aufstehen -

wir können danach wieder aufERstehen.

Dies im Leben erlebt zu haben,

ist zunächst

eine ziemlich unangenehme Erfahrung.

Eine Erfahrung des Scheiterns,
des Versagens,
vielleicht der eigenen Schuld.

Wir erfahren am eigenen Leib,
wir sind nicht allmächtig,
wir sind keine unverletzbaren Helden oder Heldinnen,
wir sind fehlbar,
wir machen Fehler,
alleine schaffen wir es nicht.

Eine solche Situation
möchte ich niemandem wünschen.

Sich aus einer solchen Situation
wieder herauszuarbeiten,
sein Leben neu zu ordnen
und wieder
auf die eigenen Beine zu kommen,

ist andererseits eine Erfahrung,
die die Persönlichkeit und den Charakter
prägt und stärkt.

Eigenes Scheiterns,
und die Erfahrung
trotzdem weiterleben zu können,
stärkt,

Predigt für den Sonntag, Exaudi, 08. Mai 2016,

Evangelische Kreuzkirche in Wiesbaden

macht sensibel
und aufmerksam
für sich selbst und für andere.

Die Möglichkeit des Scheiterns
ist in allem angelegt,
was wir Menschen machen und beginnen.

Dies selbst erfahren zu haben,
macht vorsichtig,
sensibel
klug, bescheiden und demütig.

Scheitern kann auch dazu führen,
nichts mehr zu machen
und nichts mehr zu beginnen,
sich allem zu verweigern.

Es ist ja gefährlich
und es könnte ja so viel passieren.

Doch - wir sind nicht alleine.

Wir haben die Zusage Jesu
auf den Heiligen Geist
der uns stets beisteht
und hilft.

Ja - er hilft uns in der Not -
der heilige Geist,
und gibt Gelingen zu unserem Tun.

Wenn es uns schlecht geht,
in der Not,
bitten wir Gott gerne um Hilfe.

Wenn etwas Schlimmes passiert,
wird häufig gefragt,
wie und warum konnte Gott das zulassen?

Wir hadern mit Gott.
In einer solchen Situation glauben wir,
das Gott allmächtig ist
und wir werfen ihm vor,
dass er die Katastrophe nicht verhindert hat.

Ja, wir geben ihm die Schuld und die Verantwortung.

Wie ist es nun,
wenn uns etwas gelingt?

Wie ist es mit den Katastrophen,
die gerade noch einmal nicht passieren.

Viele solcher Situationen
werden wir gar nicht wahrnehmen,
es ist ja nichts passiert.

Eine Sekunde früher oder 5 Minuten später an der gleichen Stelle,
wer weiß, was passiert wäre.

Wie ist es nun,
wenn uns Vorhaben gelingen
und Dinge gut laufen?

Ist es unser Verdienst,
wenn Dinge,
Projekte gelingen
und zu einem guten Ende kommen?

Erfolg heften wir uns gerne selbst an,
unsere eigene Leistung,
unsere Intelligenz, Klugheit und Stärke.

Gelingen bringen wir selten mit Gott in Verbindung.

An großen Katastrophen geben wir Gott die Schuld,
warum hat er es nicht verhindert?

Bei unseren Erfolgen,
wenn etwas gelingt,
lassen wir Gott gerne außen vor:

??? Alles - alleine - unser - Verdienst! ???

Hier fällt mir ein Vers aus Psalm 127 ein,

den wir auf jede andere Situation übertragen können:

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Es heißt weiter:

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Dessen bin ich mir persönlich immer bewusst.

Ich,
der ich von Beruf Polizist bin.

Die Überschrift des 127. Psalm
faßt schon zusammen,
was gemeint ist:

An Gottes Segen ist alles gelegen.

Das Prinzip einer Solidargemeinschaft
wie der Kirche ist:
wer Hilfe braucht,
dem wird geholfen,
wer helfen kann,
der hilft.

Nach diesem Prinzip

handelte auch die christliche Urgemeinde.

Derjenige,
der etwas über hat,
gib für diejenigen,
die etwas brauchen.

Im 14. Kapitel des Johannes-Evangelium,
etwas nach dem heutigen Predigttext,
spricht Jesus:

Der Tröster, der Heilige Geist,
den mein Vater senden wird
in meinem Namen,
der wird euch alles lehren
und euch an alles erinnern,
was ich euch gesagt habe.

Den Frieden lasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch,
wie die Welt gibt.

Euer Herz erschrecke nicht
und fürchte sich nicht.

Das wünsche ich Ihnen in der Zeit bis

Predigt für den Sonntag, Exaudi, 08. Mai 2016,

Evangelische Kreuzkirche in Wiesbaden

und an Pfingsten!

Kanzelsegen:

**Und der Friede Gottes,
der höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen
und Sinne
in Christus Jesus.**

Amen.
